

VERTRAUENSKRISEN

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE

MITTWOCH, 14.05., 18.15 Uhr, C22

PROF. DR. GERALD HARTUNG
PHILOSOPHIE, WUPPERTAL
KRISE UND VERTRAUEN: ZUR
PATHOGENESE DER MODERNEN WELT

DIENSTAG, 27.05., 18.15 Uhr, C9

PROF. DR. TILMAN ALLERT
SOZIOLOGIE, FRANKFURT/ M.
DIE EROSION DER GEGENINSTITUTION.
ZUM GESTALTWANDEL VON EHE & FAMILIE
IN DER GEGENWARTSGESELLSCHAFT

DIENSTAG, 17.06., 18.15 Uhr, C9

PROF. DR. BERND BLÖBAUM
KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT, MÜNSTER
VERTRAUEN DURCH VERTRAUENSKRISEN.
MASSEMEDIEEN ALS VERTRAUENS GEBER
UND -NEHMER

DIENSTAG, 08.07., 18.15 Uhr, C9

PROF. DR. BARBARA DUDEN
SOZIOLOGIE, HANNOVER
VERDACHT UND PROFESSIONALISIERUNG

DONNERSTAG, 17.07., 18.15 Uhr, C22

PROF. DR. MAURIZIO BACH
SOZIOLOGIE, PASSAU
EUROPA IM TEUFELSKREIS EINER
VERTRAUENSKRISE

VERANSTALTER

Prof. Dr. Martin Endreß | Dr. Nicole Zillien
Soziologie | Universität Trier

VERBUND FÜR INTERDISZIPLINÄRE
VERTRAUENS-, KRISEN- UND
ZUKUNFTSANGST-ANALYSE

VERTRAUENSKRISEN

ÖFFENTLICHE VORTRAGSREIHE



PROF. DR. GERALD HARTUNG, PHILOSOPHIE, WUPPERTAL

KRISE UND VERTRAUEN: ZUR PATHOGENESE DER MODERNEN WELT

Es ist ein Moment des Nicht-Fassbaren, des Ungemessenen und Unwägbaren in der philosophischen Rede über das Vertrauen. Dies scheint damit zusammenzuhängen, dass wir mit Vertrauen einen Aspekt unseres Lebens mit anderen meinen, der selbstverständlich ist und erst in der Reflexion problematisch wird. Offensichtlich ist das Vertrauen eine Ressource des Lebens, die uns ertüchtigt und ermutigt, in unsere Lebensführung zu investieren, obwohl wir um den Ertrag nicht wissen. Vertrauen befähigt uns, in einem offenen Horizont zu leben, Zukunft zu ermöglichen, Zukünftigem zu begegnen, es auszuhalten und zu gestalten. Das ist eine Fähigkeit, die insbesondere in Krisenzeiten gefragt ist. So ist es nicht verwunderlich, dass wir in den Jahren einer Krise *en permanence* ein gesteigertes Interesse am Thema Vertrauen verzeichnen können.

PROF. DR. TILMAN ALLERT, SOZIOLOGIE, FRANKFURT/ M.

DIE EROSION DER GEGENINSTITUTION. ZUM GESTALTWANDEL VON EHE UND FAMILIE IN DER GEGENWARTSGESELLSCHAFT

Zweifellos liegen in der Kollision von Zeithorizonten gravierende Probleme der Gegenwartsfamilie. Die noch aus der Industriegesellschaft stammende Arbeitsordnung mit ihren Handlungszumutungen an die Personen ist unelastisch, aber dessen ungeachtet ist Familienbeziehungen eine strukturtypische Veränderungsresistenz eigen – das ist mit Konservatismus ungenau beschrieben. Die Familie als der soziale Ort der Konstitution von Vertrauen – das hängt wiederum basal mit der Liebe und ihrem Verhältnis zur Zeitstruktur des Lebens zusammen – sperrt sich gegen die Taktierung, es handelt sich um unspezialisierte Zuwendung, um affektive bricolage und nicht um sozialisatorische Ingenieurskunst. Von daher ist die Rede von der Vereinbarkeit von Arbeit und Familie nichts als eine einzige Augenwischerei. Der Vortrag behandelt Erscheinungsformen von Familie und Sozialisation in der Gegenwartsgesellschaft, in denen sich eine Transformation der Zeitwahrnehmung abzeichnet.

PROF. DR. BERND BLÖBAUM, KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFT, MÜNSTER

VERTRAUEN DURCH VERTRAUENSKRISSEN. MASSEN MEDIEN ALS VERTRAUENS GEBER UND –NEHMER

Massenmedien, genauer: Journalismus, sind wie viele andere gesellschaftliche Bereiche auf das Vertrauen ihres Publikums angewiesen. Rezipienten als Vertrauensgeber erwarten aktuelle und zutreffende Informationen. Zugleich tragen Medien dazu bei, soziale Systeme, Institutionen und Akteure mit Vertrauen auszustatten. Dabei beruht das Vertrauen des Publikums in Medien auch auf deren Potential, Vertrauenskrisen etwa durch kritische und Missstände aufdeckende Berichterstattung auszulösen. Vertrauenskrisen können damit Vertrauen in Medien stärken. Der Vortrag beschreibt das Verhältnis von Journalismus und Vertrauen und diskutiert die Funktion von Vertrauenskrisen.

PROF. DR. BARBARA DUDEN, SOZIOLOGIE, HANNOVER

VERDACHT UND PROFESSIONALISIERUNG

In den letzten Jahrzehnten ist offensichtlich geworden, dass der Sektor der „personenbezogenen Dienstleistungen“ anwächst und eine zentrale ökonomische Bedeutung erlangt hat. Aus der Sicht von Frauen handelt es sich dabei um eine Entbettung und Verwandlung von Arbeiten und Tätigkeiten, die sie ehemals meist eigenwillig und konkret ausübten. Ich möchte argumentieren, dass die heutige Dienstleistungsökonomie mit ihren beiden Gesichtern – einerseits personenbezogen, andererseits bezogen auf den Finanzsektor – nicht verstanden werden kann, ohne die Abwertung situativen und persönlichen Alltagshandelns zu bedenken.

PROF. DR. MAURIZIO BACH, SOZIOLOGIE, PASSAU

EUROPA IM TEUFELSKREIS EINER VERTRAUENSKRISE

Unerwartete kumulative Wirkungsverkettungen bestimmen den Verlauf der gegenwärtigen Krise Europas. Die ursprünglichen Finanzmarkturbulenzen haben sich zu einer umfassenden Legitimations- und Vertrauenskrise der Europäischen Union sowie ihrer Gesellschaften, insbesondere in der Peripherie, entwickelt. Statt von konjunkturellen Auf- und Abschwüngen, wie sie für wirtschaftliche Krisen typisch sind, ist für das gegenwärtige Krisenszenario in Europa eine Dynamik nicht-beabsichtigter und paradoxer Effekte kennzeichnend. Das kommt auch sinnfällig in einem Wandel der Krisensemantik zum Ausdruck: „Ansteckungsgefahr“, die Leitmetapher der Finanzkrise, wurde mittlerweile von „Teufelskreisen“ abgelöst. Der soziale Mechanismus des *circulus vitiosus* ist zur Chiffre für die endogenen Rückkopplungseffekte der gegenwärtigen EU- und Europakrise, ihrer Selbstblockaden und Stagnation avanciert. Die soziale Eigendynamik, die mit diesen Prozessen einhergeht, untergräbt nicht nur das verbreitete Vertrauen in die rationale Steuerungs-, Planungs- und Gestaltungsfähigkeit moderner politischer Institutionen. Die Eigendynamiken gefährden auch den Bestand der Europäischen Union und stellen den mit dem Integrationsprojekt eingeschlagenen Weg der institutionellen europäischen Modernisierung in Frage. Damit droht auch das generalisierte Vertrauen in die Problemlösungs- und Rationalisierungsfähigkeit der Moderne zu erodieren.